

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig monatlich 700.— Mk. wöchentlich 175.— Mk. In Pommerellen: monatlich 1800.— Mk. in polnischer Währung.
Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung
der Freien Stadt Danzig
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Einzelnummern: Die 8-spaltige Seite 30.— Mk., von auswärts 100.— Mk. Arbeitsmacht u. Wohnungsanzeigen nach der Tarif, die 3-spaltige Reklamewelle 300.— Mk., von auswärts 400.— Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis früh 9 Uhr. — Postbezugs-Danzig 2945. Expeditor: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Nr. 19

Dienstag, den 23. Januar 1923

14. Jahrgang

Der Wahnsinn des Nationalismus.

Die Nationalisten aller Länder haben sich stets gegenseitig in die Hände gearbeitet. Den Imperialisten der Entente konnte während des Krieges kein besserer Dienst erwiesen werden als durch die wahnwitzigen Eroberungspläne unserer Alldeutschen. Dafür hat sich jetzt Poincaré bedankt und durch seine Anfraktion den schon stark leidendelahmen Gaul unserer Nationalisten wieder neu aufgepeitscht. Täuschen wir uns nicht über die nationallistische Welle, die Frankreichs Gewalt im Ruhrgebiet im deutschen Volk ausgeflößt hat. So gerechtfertigt der Protest und der Widerstand der Ruhrbevölkerung gegen den französischen Militarismus ist, so töricht und verderblich ist es, wenn unsere Nationalisten glauben, daß wieder ihre Zeit gekommen ist und daß durch allerlei nationallistische Demonstrationen das Elend des deutschen Volkes und das Versäufeln Diktat beseitigt werden kann.

Die Treibereten unserer Alldeutschen sind besonders in Danzig deshalb gefährlich, weil Danzig heute an einem Treffpunkt der verschiedensten Nationen geworden ist und weil bei den unsicheren Zeitläuften alles vermieden werden muß, was seine politische Zukunft und Unabhängigkeit bedrohen könnte. Aus diesem Grunde haben sich selbst gestern die stark nationallistisch orientierten „Neuesten Nachrichten“ gezwungen, eine ernste Mahnung an die Danziger Bevölkerung zu richten. In einem Artikel „Kaltes Blut“ schreiben sie u. a.:

Da ist es für uns Danziger Pflicht der Selbstbestimmung, als Bürger eines Gebietes, in dem die Angehörigen der verschiedensten Nationen sich begegnen, unsere Ruhe zu bewahren. Insbesondere muß man der Jugend, die unter ungeliebender Effizienzkontrolle steht, das Recht abzurufen, mit eigener Haut Erfahrungen zu sammeln, für deren Ergebnis sie weder die Verantwortung übernehmen kann, noch will. Die Stunde ist zu ernst, um wegen Kaputtsein einen Satz zu entwerfen, der für alle verderblich werden muß. Die politischen Treiber, die solchen Satz fügen, begehen ein Unrecht gegen alle Volksteile und laden eine Verantwortung auf sich, bei der ihnen nicht wohl werden dürfte.

Das Blatt, das sich jetzt so gegen diese nationallistischen Demonstrationen wendet, hat diese bisher stets beschönigt. Wo bisher irgendwo ein paar mehr oder minder vom Alkohol Verursachte „Deutschland, Deutschland über alles“ gröhnten, sah das Blatt darin einen Ausfluß deutschen Geistes. Als noch in der letzten Silvesternacht eine Anzahl junger Burken lärmend durch Danzigs Straßen zog und zur Abwechslung von „Oma ihr klein Hänschen“, auch „Frankreich siegreich schlagen wollten“, hatte dieses Blatt nur den einen Wunsch, daß die ganze deutsche Jugend so fühlen und denken möchte. Selbstverständlich braucht man sich da nicht wundern, wenn die so aufgereizte nationallistische Jugend harmlose Autointassen verprügelt, wie es am Sonntag bei der Kriegervereinsdemonstration in Rospot der Fall war, weil man die Autofahrer fälschlicherweise für Ausländer ansah.

In arge Verlegenheit ist das hiesige deutschmonarchistische Organ die „Danziger Allgemeine Zeitung“ gekommen. Im Anschluß an eine deutschnationalistische Versammlung zogen vor einigen Tagen einige hundert Demonstranten zum Wilhelmendenkmal und nach dem Fängen Markt, wobei einige besonders Mutige mit ihrem großen Mundwerk Frankreich und Polen zerstückeln wollten. Die Demonstranten wurden nach einigem Widerstreben durch die Schupo auseinander gebracht. Töricht ist es natürlich von der polnische Presse, wenn sie von nationallistischen „Massen“ demonstrationen spricht. Die paar hundert Nadaumacher bilden in der Danziger Bevölkerung nur einen verschwindend kleinen Prozentsatz. Sehr beflügelnd wirkt nun die Stellungnahme des hiesigen deutschnationalen Blattes über die polnischen Demonstrationenberichte. Die „Danz. Allg. Ztg.“ schreibt:

Direkt unwahr ist es, daß die Schupo teilnahmslos dabei ständen hätte. Durch ihr ruhiges, sachgemäßes Verhalten trug sie wesentlich dazu bei, daß die Teilnehmer nach ganz kurzer Zeit ruhig auseinanderzogen. Selbstverständlich hätte das polnische Blatt es wohl lieber gesehen, wenn es durch ein unsachgemäßes Vorgehen der Schupo zurawallen gekommen wäre.

Wiederum tödt sich der nationallistische Wahnsinn in den Theatern und Varietés aus. Es ist direkt eine Schandung des deutschen Volkes und des Christentums, wenn zum Beispiel in einem Danziger Variété ein Humorist einen „Deutschen Schwur“ vorträgt, der von nationallistischen Phrasen mimelt und in dem vom „alten deutschen Gott“ die Rede ist. Gewiß raßt ein Teil des Publikums dann vor Begeisterung. Aber man muß sich die alkoholisch aufgedunsenen Gesichter dieser Durrapatrioten ansehen haben, um sich schäudernd von dieser Art Deutschtum abzumenden. Und der gute Paul Heise, der eine wirklich keine Künstlerseele war und dessen Schauspiel „Kolberg“ jetzt von einer Königsberger Gesellschaft überall im Reichstaat Danzig aufgeführt wird, hätte nie gedacht,

daß ein ehemaliger Major sein Schauspiel dazu benutzen würde, um den „preussischen Unterjochungsgeist“, „Gehorsamkeit“ und „Militarismus“ hoch leben zu lassen. Es ist direkt ein Hochverrat, wenn bei diesen Gelegenheiten die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht und der Revanche-Ertrag gegen Frankreich gefordert wird. Was Wunder, wenn bei solcher Gelegenheit eine andere deutschnationalistische Parteigröße meinte, unser Heil könne nur dann erblühen, wenn erst neue Ströme Bluts geflossen seien.

Der Teufel des französischen Militarismus können wir nicht durch den Belzudus des deutschen Militarismus überwinden. Der geniale Otto Braun, der Sohn von Eili Braun schrieb als Dreizehnjähriger 1910 in sein Tagebuch: Es scheint ein Verhängnis der Deutschen, ihre Gemeinheiten immer eifriger rechtfertigen zu wollen. Und wenn Poincaré dieses Wort auch erweitert hat, daß es heute ein Verhängnis aller Völker zu sein scheint, so haben alle wahren Freunde der Menschheit um so mehr die Aufgabe, die Geirne vom Idealismus der Gewalt zu befreien. Je mehr der Wahnsinn des Nationalismus in Europa raßt, um so mehr wollen wir uns als Sozialisten bewußt sein, daß wir die Träger einer besseren Zukunft sind und einer rein technisch allein möglichen Zukunft. Für unsere Ideen arbeitet die Logik der Entwicklung.

Die Zechenbesitzer vor dem Kriessgericht.

Als der Tag der kriegsgerichtlichen Verhandlung gegen die von den Franzosen festgenommenen Zubeckstrickler des Ruhrgebietes ist nunmehr der kommende Mittwoch bestimmt worden. Die Verhandlung wird um 9 Uhr vormittags beginnen. Gegen Dr. G. L. und Raiffeisen ist noch kein Verhandlungstermin angesetzt worden, da die Akten noch nicht eingetroffen sein sollen. Angeblich sollen die Verhandlungen öffentlich sein und die Beiräte sollen zugelassen werden. Die Anlage lautet auf Verschlingungen gegen die Anordnungen des Generals Degoutte. Nach wie vor bleibt es rätselhaft, wie die Justizfähigkeit des Kriegsgesetzes begründet werden soll, da ausdrücklich in derselben Proklamation des französischen Oberbefehlshabers versichert wurde, daß die deutschen Gesetze in Kraft bleiben sollen. Nach diesen deutschen Gesetzen aber haben die Beschuldigten gehandelt.

Die Berliner Blätter melden übereinstimmend aus Essen, daß der Widerstand der gesamten Bevölkerung des Ruhrgebietes gegen die französischen Eindringlinge von Stunde zu Stunde wächst. Laut „Vorwärts“ arbeitet nicht eine der Zechen, deren Leiter in Haft sind. Die Verkehrslage im besetzten Gebiet treibt mit großer Geschwindigkeit einer Krise zu. Viele Gleise der Eisenbahn sind bereits verstopft, und wenn es auch vorläufig noch möglich ist, auf den vielen Hunderten von Strecken Ausgleichsbewegungen vorzunehmen, so wird auch das nicht mehr lange dauern.

Ueber den Umfang der Streikbewegung der Bergarbeiter gegen die französische Gewalt Herrschaft wird berichtet: Auf der Reihe Friedrich Thussen 3-7 streikt die gesamte Belegschaft, auf der Thussenische Köhlsberg ein Teil der Belegschaft. Auf den Zechen Victoria, Katharina und Hercules, deren Leiter gleichfalls verhaftet wurden, sind Morgenschichten nicht eingeleitet. Auch die Beamten des Hauptbureaus der Essener Steinkohlenbergwerke haben die Arbeit nicht aufgenommen.

Wie aus Heddinghausen gemeldet wird, ist es dem Gesamtbetriebsrat der staatlichen Bergwerke gelungen, den verhafteten Oberbergamt Ahrens und den Kohlenexpediten Borit gegen eine Kaution von 100 000 resp. 50 000 Mark wieder frei zu bekommen. Die Bemühungen auf Freilassung des Präsidenten Raiffeisen werden fortgesetzt.

Die Anordnungen der Arbeiter und Angestellten von Thussen und andern Bergwerken waren gestern in Mainz anwesend, um bei General Degoutte gegen die Verhaftung der Bergwerksleiter und Direktoren zu protestieren und ihre sofortige Freilassung zu verlangen. Der General war nicht anwesend. Die Anordnungen wurden vom Generalstabschef empfangen, dem sie erklärten, daß die Verantwortung für die Folgen der Nichterfüllung ihres Gesuches der französischen Besatzungsbehörde zufällt. Der Generalstabschef erwiderte, General Degoutte sei in Düsseldorf und daher für sie nicht zu sprechen. Auf eine nochmalige Anfrage erklärte der Generalstabschef: General Degoutte hat keine Anweisungen getroffen, also ist nichts mehr zu ändern.

Die polnischen Beamten und Angestellten der Thussenwerke übersandten dem Regierungspräsidenten mit der Bitte um Weitergabe an das französische Hauptquartier eine Entschuldigungs, in der sie ihre Er-

regung über die Verhaftung ihres Chefs Fritz Thussen durch fremde Gewalthaber ausdrücken und erklären, daß sie nur Anordnungen der deutschen Regierung und ihrer Verkleitung befolgen werden.

Neue Verhaftungen.

Gestern mittag wurde der Leiter des Finanzamtes Aachen 2 (Aachen-Rand und Monchau) Oberregierungsrat Sembach und sein Stellvertreter Regierungsrat Dr. Basten von einer aus drei Offizieren und fünf bis sechs Gendarmen bestehenden Besatzung der Besatzungsbehörde verhaftet, weil sie dieser gegenüber erklärt hätten, sie würden der deutschen Regierung keinen Vorstoß und mit den Anordnungen der deutschen Behörden Folge leisten. Daraufhin haben sämtliche Beamten und Angestellten des Finanzamtes ihre Tätigkeit eingestellt.

Der Oberregierungsrat Dr. Offenbacher vom Hauptzollamt in Mainz wurde am Sonntag verhaftet. Seine Familie hat Anweisung erhalten, ihre Wohnung binnen vier Tagen zu räumen. Danach ist mit der Ausweisung des Beamten zu rechnen. Heute morgen wurden die Zoll-Oberinspektoren Horn und Wiesner vom hiesigen Hauptzollamt verhaftet.

Erfolg im Dortmunder Eisenbahnerstreik.

Der Streikstreik der Eisenbahner in Dortmund ist beendet worden. Zwischen dem Betriebsrat des Bahnhof Dortmund-Süd und den Franzosen wurde ein Uebereinkommen getroffen, wonach die Franzosen die Stellwerke freigegeben und sich damit einverstanden erklären, daß Truppentransporte nicht ausgesetzt und Kohlenzüge nicht umgeleitet werden. Auch dürfen höhere Beamte nicht mehr verhaftet werden. Französische Wachen auf dem Bahnhof werden nur gebildet wegen des Einflusses von Lebensmitteln für die Besatzung. Das Verbot der Besatzung auf das Wehr ist verboten. Nach Annahme dieses Abkommens ist der Betrieb auf dem Bahnhof Dortmund-Süd wieder aufgenommen worden.

Nachdem in Essen die Franzosen die Besetzung der Reichsbank aufgehoben und die Verhinderung abgegeben hatten, daß sie sich jeden Eingriff in den Betrieb der Reichsbank enthalten würden, wurde heute mittag die Reichsbank für den öffentlichen Verkehr wieder geöffnet. Gleichzeitig haben sich auch die andern Bankinstitute diesem Vorgehen angeschlossen.

Nach einer Meldung des Berliner Tageblatt haben gestern die Franzosen die städtischen Wälder um Wiesbaden beschlagnahmt. Magistrat und Stadtverordnete haben sofort einen feierlichen Protest dagegen erlassen und erklärt, sie setzen sich außerstande, bei der Durchführung der Maßnahme Mitwirkung zu leisten und würden auf „Befehle“ dementsprechend antworten. Die Beamten der Reichsbahner Regierung protestierten in einer Entschuldigungs gegen die Ausweisung des stellvertretenden Regierungspräsidenten v. Hedern und erklärten, sie werden in der Ausübung ihrer geschworenen Dienstpflicht unbegleiteten Widerstand leisten gegen alle Anordnungen, die nach der Erklärung der Reichs- und Landesregierungen rechtswidrig sind.

Ruhige Entschlossenheit der Arbeiterschaft.

In einer stark besuchten Konferenz von Vertretern der freien Gewerkschaften Rheinland-Westfalens kam man überein, anlässlich der Ruhrbesetzung keine chauvinistischen und nationallistischen Bestrebungen mitzumachen, ebenso aber alles Liebeswerben der französischen Besatzungsbehörden zurückzuweisen, durch das der französische Imperialismus Proletariat und Industrie im Ruhrgebiet unter die Herrschaft des französischen Kapitals bringen wolle.

Frankreichs Bedingungen für ein Moratorium.

Die Reparationskommission hatte bis gestern nachmittag keinen französischen Plan über die Bedingungen für ein Moratorium an Deutschland erhalten. Es stand deshalb gestern auch keine Sitzung der Kommission statt. Nach dem „Temps“ sind die französischen Bedingungen folgende: Für das Jahr 1923/24 soll Deutschland 2 1/2 Milliarden Goldmark zahlen, die von der deutschen Industrie ebenso wie die halbe Milliarde Goldmark zur Stabilisierung der Mark zu schaffen wären. Die Industrie würde von der deutschen Regierung Rententitel erhalten. Zur Sicherstellung der finanziellen Sanierung Deutschlands seien vorgeschrieben: Erzeugung der augenblicklichen Schulden durch Staatsrenten, Abgabe von 25 Prozent vom deutschen Reichtum in den verschiedensten Formen, Verpachtung neuer Staatsmonopole und bestehender Staatsbetriebe, wie Bergwerke, Wälder, Salinen, scharfe Kontrolle über Einnahmen und Ausgaben des Reiches und das bekannte Pfänderystem.

Es raff der See...

Die Immunität des französischen Abgeordneten Cahin aufgehoben.

Junger neue Opfer fordert der Sturm, zu dem der französische Nationalismus entartet ist. Der kommunistische Abgeordnete Cahin hat kurz vor der Belegung des Ruhrreviers an einer Konferenz deutscher Kommunisten teilgenommen und in kommunistischer Weise geredet, aber in keiner Weise französische Volkswirtschaften verlegt. Dennoch wurde er verhaftet und es soll ihm der Prozess gemacht werden, weil er angeblich die deutschen Kommunisten gegen die Ruhrbesetzung aufgebracht haben soll. Als ob es zur Aufhebung gegen den französischen Gewaltakt erst des Aufstrebens Cahins bedürft hätte! Alle Deutschen sind sich einig im Protest gegen den imperialistischen Raubzug, ohne deshalb eine „Einheitsfront“ zu bilden, die es einfach nicht geben kann. In einer überaus kurzweilig verlaufenen Sitzung hat die französische Kammer sich am Donnerstagabend mit dem „Verbrechen“ des Kommunisten Cahin beschäftigt und in kurzer Verhandlung mit 11 gegen 11 Stimmen beschlossen, die parlamentarische Unverletzlichkeit Cahins aufzuheben, um auf diese Weise die Strafverfolgung gegen ihn zu ermöglichen.

Es ist bezeichnend für die französische Regierung, so auch dem „N. T.“ aus Paris gemeldet, daß weder der Ministerpräsident selbst, noch der Minister des Innern, der die Verhaftung des kommunistischen Abgeordneten veranlaßt hatte, an dieser Sitzung teilnahmen. Auch der Kammerpräsident Peret leitete diese Verhandlung nicht und ließ sich durch den Vizepräsidenten Kroquet vertreten, ein schamlicher Vorfall, der den Vornamen billlos gegenüberstand. Während der Verhandlungen kam es zu einem zehn Minuten langen Paukenschuß um die Tribüne zwischen den Abgeordneten der Linken und Rechten, in dessen Verlauf einige Vorkämpfer, die die Streitenden trennen wollten, überfallen wurden. Eine Pariser radikale Zeitung schreibt von einem Triumph des nationalen Hocks. Aber auch die Presse der Rechten bellte sich über die Wirkung, die solche Vorgänge auf das Urteil der Ausländer ausüben müssen. In der Sitzung interessierte besonders die Rede Cahins, der sich gegen den Vorwurf verteidigte, deutsche Kommunisten gegen die Ruhrbesetzung aufgebracht zu haben. Er erklärte, die deutschen Delegierten hätten in Offen geäußert, sie würden bei einer Aufhebung der Immunität nicht den Generalstreik verlangen, denn der Generalstreik könne den Unternehmern nur willkommen sein. Die Unternehmern seien sehr froh, wenn die deutschen Arbeiter sich noch einmal als eine Schutzwehr zwischen dem Unternehmertum und der französischen Armee stellten. Cahin verlas ferner ein Protokoll über die Verhandlungen in Offen, in dem auch die Worte eines deutschen Kommunisten hingen, daß die deutsche Großindustrie kein Recht zur Selbstwehr habe. Die Deutschen hätten es während des Krieges in Belgien und Nordfrankreich noch schärfer gemacht. Obwohl keine Mittelungen auf die Kammer Eindruck machten, und obwohl nicht nur die Kommunisten, sondern auch die Sozialisten und Radikalen sich gegen den Bericht der Kommission ausgesprochen, wurde Cahin doch von der Mehrheit der Kammer geconvict. Der übrige Abgeordnete Mullon protestierte umsonst gegen die Unterdrückung der Meinungsäußerung der offenen Feindschaft Frankreichs widerprücke. Er wurde ausgehakt. Am Ende wurde die Sitzung unterbrochen. Als das Geschick verkündet wurde, stimmte die Linke die „Internationale“ an, während die Rechte die „Marxistische“ lang.

Deutsche Protestnote gegen Frankreichs Kohlenraub.

Die deutschen diplomatischen Vertreter in Paris, Brüssel, London und Rom sind angewiesen worden, den deutschen Regierungen eine Note zu überreichen, von der auch die internationalisierte Rheinlandkommission eine Abschrift erhält. Darin wird gegen die Verordnungen der Rheinlandkommission über die Kohlenverteilung und über die Beschlagnahme der Kohlenverteilung, die Kohlen- und Eisenerzabgaben im besetzten Rheinland Verwahrung eingelegt. Die Verordnungen

gen verfolgten den Zweck, der vertragswidrig in Offen neuerdings eingerichteten internationalisierten Kohlenkommission die Befähigung im besetzten Rheinland zur Förderung der Produktion zu ermöglichen und deutsche Reichs-, Staats- und Gemeindeforderungen den legitimen Gläubigern zugunsten der internationalisierten Kohlenkommission zu entziehen. Die Rheinlandkommission habe dadurch den Rechtsboden verlassen, auf dem ihre Stellung beruhe. Die Verwaltungs- und Finanzhoheit des Reiches und der Länder verlegt und sich in den Dienst der militärischen Aktion der französischen und belgischen Regierung gestellt. Weiter wird gegen die Anweisungen an die Behörden Einspruch erhoben, an den getroffenen Maßnahmen teilzunehmen, die nicht einmal im Kriege zulässig seien. Die Teilnahme italienischer Vertreter an einzelnen Verordnungen sei unzulässig, da Italien der Rheinlandkommission nicht angehöre.

Frankreichs Beweggründe.

Die „Böf. Ag.“ gibt den Inhalt einer Rede wieder, die der frühere amerikanische Oberkommissar in der Rheinlandkommission Rowe vor der Ruhrbesetzung im „Politischen Institut“ in Williamsstown, Massachusetts, gehalten hat. Rowe, der als amerikanischer Sachverständiger die Politik des früheren Vorgesetzten der Reparationskommission Polincars aus der Nähe beobachtet hat, erklärte: Polincars und seine Genossen werden sich mit keiner Summe, die Deutschland wirklich zahlen kann, einverstanden erklären, weil sie Deutschland dauernd im Zustande des Vertragsbruchs halten wollen, damit, wenn die Gelegenheit sich bietet, sie „rechtmäßig“ einen Angriff in die Wege leiten können, der Deutschland dauernd wirtschaftlich und politisch lahm legt. „Ich bin der festen Überzeugung, daß nun schon fast drei Jahre lang Polincars und die andern nationalistischen Führer weitere ausgedehnte Angriffe auf deutsches Gebiet und auf das deutsche Wirtschaftsleben für viel wichtiger gehalten haben als Reparationszahlungen.“

Politisches Attentat in Paris.

In den Bureaux der „Action française“ erschloß die Anarchistin Germaine Verton den Redakteur Plateau und verletzete ihn selbst schwer. Sie hatte beabsichtigt, Leon Daudet zu töten, der sie aber nicht empfing.

Die „Action française“ ist ein ultra-nationalistisches Blatt. Leon Daudet spielt im französischen Parlament den nationalistischen Sandwurm.

Unterstützung für das Ruhrgebiet. Dem Reichskanzler wurden gestern von Magdeburger Bürgern zur Unterstützung des Ruhrgebietes 25 Millionen Mark überwiesen. Weitere Beiträge sollen gesammelt werden. Außerdem hat Magdeburg Nahrungsmittel im Werte von sechs Millionen Mark nach dem Ruhrgebiet abgeben lassen.

Keine Einschränkung der Wehrpflicht in Deutschland. Wie aus London gemeldet wird, läßt „Daily Mail“ sich aus Mainz melden, von sehr zuverlässiger Seite verlautet, daß Deutschland am Vorabend der Wehrvereinbarung des durch den Versailler Vertrag verbietenen zwanzeimilch militärischen Dienstes keine. Zwischen Berlin, München und Stuttgart hätten in den letzten Tagen Verhandlungen in dieser Richtung stattgefunden. Amlich wird hierzu festgestellt, daß diese Meldungen von Anfang bis Ende erfunden ist.

Die Stärke der Ruhrbesetzung. Der Offener Berichterstatter des „Vorwärts“ schätzte nach der Zahl der französischen Truppentransporte, die ausschließlich für das Ruhrrevier bestimmt sind, die Stärke der Gesamtbesetzung im Ruhrgebiet auf 25 000 Mann.

Eine kulturelle Kameradschaft ist auf der Launa deutscher Hochschüler auf Paris zusammengekommen worden. Es soll in Form von Vereinen, die nach Volkstämmen organisiert sind, für notleidende ältere Künstler und Gelehrte sorgen. Diese sind für Thüringen im Verein mit Berlin, Schiffs, Danzschädte, München, Stuttgart und Wien in der Wege arbeiten. Als erste hat sich in Thüringen eine „Kulturelle Kameradschaft“ gebildet, und dem Thüringer Volksbühnen ist die Thüringer Volkshochschule dabei zur Seite getreten. Beide Gruppen haben je eine Kameradschaft übernommen und einen kulturellen Beitrag bringender kulturell und künstlerisch interessierter Thüringer sich zur Seite gestellt.

Wirtschaft, Handel und Schifffahrt.

Annahme des deutschen Tabakabbaus. Der während des Krieges durch die Blockade und später durch die Salzwasserentwertung stark begünstigte Anbau von Tabak in Deutschland weist im letzten Jahre eine weitere Zunahme auf. Nach der vorläufigen amtlichen Statistik betrug im letzten Jahre der Tabakbau im Deutschen Reich 11 488 Hektar gegen 10 201 Hektar im Vorjahre, dies also um 1287 Hektar.

Gewaltige Distillationsleistungen der Alkoholindustrie. Die zum deutschen Alkoholizern Angehörigen abgibt, aus Unternehmungen veröffentlichte folgende Distillationsleistungen: Schuttsch-Vapenholer-Bräuerei-Alkoholgesellschaft 68 Prozent im Vorjahre, Dampfer-Alkoholgesellschaft 76 Prozent im Vorjahre, C. A. R. Kalkbaum-Alkoholgesellschaft 75 Prozent im Vorjahre.

Amerikanische Wabenwasa russischer Petroleumfelder. Wie man aus Neuport meldet, hat die Sowjetregierung ein Abkommen mit einer amerikanischen Gesellschaft getroffen, die ermächtigt worden ist, einen großen Teil der Petroleumfelder von Waba auszubeuten. Eine Anzahl Ingenieure und Ingenieure der amerikanischen Gesellschaft ist nach Waba abgereist.

Die Vorteile des Motorschiffs werden in England nach den neuesten Erfahrungen so hoch eingeschätzt, daß alle Amlen-Reedereien Motorschiffe bauen lassen. So haben neuerdings z. B. die Royal Mail Steam Packet-Comp. und die Elder Dempster-Linie Motorschiffe eingekauft. Ein Motorschiff von 10 000 Tonnen kostet täglich etwa 65 Pfund Sterling Betriebskosten, ein Dampfer von gleicher Größe mit Kohlenfeuerung 110 Pfund Sterling, wenn Kohlen und Öl in England gekauft werden. Bei deren Ankauf im Ausland kostet das Motorschiff 65, der Dampfer mit Kohlenfeuerung 190 Pfund Sterling.

Die amerikanische Handelsflotte. Nach einer Statistik umfaßt die amerikanische Handelsflotte 27 808 Schiffe mit 18 402 000 Tonnen, was gegen das Vorjahr einen Zuwachs von 112 968 Tonnen bedeutet. Von dem Gesamtbestand sind 2708 Schiffe mit 12,3 Millionen Tonnen über 1000 Tonnen groß, und von diesen sind 63 über 10 000 Tonnen groß.

Aus aller Welt.

Schwere Feuerwerksexplosion in Jugoslawien.

In der ehemaligen Fekung Jugoslawien entstand beim Verlegen von Feuerfaketen, die bereits in Befehung übergegangen waren, eine Explosion, bei der 11 Personen ums Leben kamen.

Die deutschen Schauspieler gegen die französischen Stücke. Die Genossenschaft deutscher Bühnengeschäftler veröffentlichte eine Entschuldig, in der Einpruch gegen die Ueberschwemmung des deutschen Theaters mit schlechteren, unzulässigen und künstlerisch wertlosen Stücken erhoben wird. Nach dem bewaffneten Kümmerer der Franzosen in wehrloses deutsches Gebiet können die wichtigsten Mitarbeiter beim deutschen Theater, die deutschen Schauspieler, nicht länger verantwortlich gemacht werden, daß das Ueberangebot französischer Theaterstücke die künstlerisch wertvolle deutsche Produktion überfordert und zurückdrängt. Von den deutschen Theaterdirektoren wird erwartet, daß sie mit dieser Genossenschaft rechnen und ihrem Spielplan eine andere Richtung geben. Dieser Beschluß soll nicht gegen den Geist der internationalen Kulturpolitik richten.

Kaffee und Nudeln für 26 Pfennige. In einer Berliner Konditorei bekam man dieser Tage für 26 Pfennige Melisepfannkuchen eine Tasse Döbnerkaffee mit Milch und Zucker und ein Stück Torte. Die Umarbeitung der Werte springt in die Augen, in Papier muß man für diese Herrschaften zwischen 600 und 800 Mark bezahlen. Kaffee und Nudeln sind es doch sicher mehr als Vesper von Goldstücken. Wie wird mit der regelmäßigen Bekanntheit des „Kaffeeplanetenpreises“? Vielleicht haben wir dann eine neue Kategorie des Kapitalismus, nämlich den Kupferpennia-Millionär, entdeckt!

Modelnahl bei Berlin. Sonntag nachmittag fuhr auf der Modelbahn der Landeskronen ein mit drei Personen besetzter Modelschiffchen so heftig gegen einen Baum, daß einem Wirtschaftsbeamten der Kopf vermischiert wurde. Er war auf der Stelle tot, während zwei junge Mädchen in schwerverletztem Zustande dem Krankenhaus zugeführt wurden.

Das Wiener Krematorium ist trotz aller Schwierigkeiten und Treiberen in Betrieb genommen. Ein noch-maliges Verbot des christlichsozialen Sozialministers hatte der Bürgermeister Genoble Neumann wiederum als abschließend abgewiesen und in Anwesenheit der obersten Gemeindebeamten hat die erste Leichenverbrennung stattgefunden — die einer altfeindlichen Frau.

220 Ehen an einem einzigen Tage geschlossen. Als Rekord hat der Vindouer Ehestandsausschreiber kürzlich an einem Tage nicht weniger als 220 Ehen geschlossen.

Der Büttnerbauer

Koman von Wilhelm von Paizel

95

Kochbuch verboten

Der Büttnerbauer erklärte auf Duktors Ansuchen, daß er nicht... (Text continues with a story about a cooper and his wife, discussing their financial situation and the challenges of their trade.)

werde man... (Text continues with a story about a cooper and his wife, discussing their financial situation and the challenges of their trade.)

... (Text continues with a story about a cooper and his wife, discussing their financial situation and the challenges of their trade.)

Danziger Nachrichten.

Viehausfuhr und Fleischwucher.

Zu diesem, anlässlich der geplanten Ausfuhr von Vieh nach dem Gen. Kowalski ausüblich behandelten Thema, erhalten wir von dem Leiter der Viehhandlung, Direktor Dr. Müller, eine längere Erklärung, aus der wir aus Verechtigkeitsgründen die hauptsächlichsten Punkte wie folgt wiedergeben:

Sonstlich sei richtiggestellt, daß nicht vor drei Wochen 400 Stück Vieh, sondern vor 6 Wochen 187 Stück und 740 niederrangende Ferkel versteigert worden sind, von denen 204 Tiere in das Ausland gingen. Auf dieser Auktion sind 45 Prozent zum oder unter dem Schlachtpreis verkauft worden. Diese Feststellung allein dürfte genügen, um die angeführte Behauptung zu widerlegen, daß die Danziger Händler hier nicht gegen das Ausland konkurrieren könnten. Sie konnten im Lande ihr Vieh und brachten nicht die Auktionen. Die starke Beschränkung der Viehhandlung hat zwei Ursachen. Einmal zwingen die traurigen Futterverhältnisse dieses Jahres die Landwirte, mehr Vieh als sonst abzuschlachten, um die anderen bis zum Frühjahr durchhalten zu können. Dann ist aus technischen Gründen die sonst übliche Januar- und Februarauktion in eine einzige Ende Januar stattfindende zusammengelegt. Der Grund ist der, daß die Viehvereinigungen im Gebiet der Freien Stadt Warschau eine Auktionsauktion mit der Auktion von Warschau, Bismarck und Danzig vereinigen wollten. Da die meisten der jetzt angekauften Tiere trocken stehen, stellt man sie schon jetzt, weil sie augenblicklich nur Futter kosten und keine Milch geben. Im Freistaat sind diese Tiere nicht loszuwerden. Das Ernährungsamt erklärte telephonisch, daß es keinen Bedarf habe. Was soll nun mit den Tieren werden? Die hochträglichen Muttertiere und die ungeborene Viehbrucht kann man doch nicht dem Schlachtmesser opfern! Futter für sie ist nicht vorhanden.

Weiter wird behauptet, daß innerhalb vier Wochen 1000 Stück Milchvieh ausgeführt worden sind bzw. werden. Diese Anzahl wird nicht innerhalb vier Wochen, sondern nicht einmal während eines Jahres ausgeführt werden. Die nächste Auktion stellt den Hauptanteil dieser Ausfuhr dar, da jetzt die Hauptverkaufzeit ist. Immer wieder wird die Behauptung aufgestellt, daß die Viehausfuhr das Fleisch verteuert. Das trifft nicht zu, die Viehpreise haben mit den Schlachtviehpreisen gar nichts zu tun. Letztere sind von den Preisen in Polen abhängig, das nurzeit 50 Prozent unseres Fleischbedarfes liefert. Der Freistaat liefert Polen dafür Vieh. Diese Arbeit ist durch wirtschaftliche Verhältnisse bedingt. Wir haben keinen Fleischmangel, die hohen Preise sind durch die Verhältnisse bedingt. (?) Was belagt denn überhaupt eine jährliche Ausfuhr von circa 1000 Stück Vieh bei einem Bestande von 70.000 und einer jährlichen Zucht von circa 22.000 Stück?

Die angeblich hohen Viehpreise möge ohne viele Worte folgende Tatsache illustrieren: Vor dem Kriege konnte sich der Landwirt für ein Stück Großvieh 75 Zentner Futtermittel kaufen, vor einiger Zeit bekam er dafür nur noch 35 bis 40 Zentner, augenblicklich noch viel weniger. Will man unsere blühende Milchviehzucht lediglich auf Grund übertriebener Darstellungen auf Jahre hinaus schwer schädigen durch Verlangen des Verbots dieser schon seit 35 Jahren bestehenden zuchtfördernden Einrichtungen?

Die Ursache der augenblicklichen Milchknappheit liegt nicht im Mangel an Milchvieh, sondern im Futtermittelmangel und dem augenblicklichen Trockenwerden der Kühe. Von Anfang März an bessert sich die Milchproduktion langsam, aber die Kühe nicht kalben, können sie keine Milch geben. Die Veranschaffung von Milch aus Polen ist zurzeit das einzige Mittel, um über die Zeit bis Anfang März hinwegzukommen. Als technischer Leiter der freistaatlichen Milchzucht bin ich beauftragt, hiermit nochmals öffentlich die Bereitwilligkeit unserer Züchter anzusprechen, denjenigen Vertrieben, die noch über genügend Futter verfügen, die erforderlichen Milchvieh zum Schlachtvieh zur Verfügung zu stellen und den Nachschub derselben zu übernehmen.

Zu dieser Erklärung schreibt uns Abg. Gen. Kowalski folgendes:

Diese Entgegnung des Viehzuchtdirektors ist in verschiedener Hinsicht mehr als sonderbar. Das ist auch erklärlich, wenn man bedenkt, daß ihm in seiner Eigenschaft als Viehzuchtdirektor nur die Viehzucht und der damit im Zusammenhang stehende riesige Profit der deutshationalen Karrieren am Herzen liegt. Wie stehen die Dinge? Zunächst habe ich nicht behauptet, daß die vor kurzer Zeit ausgeführten 400 Stück Vieh lauter Milchvieh gewesen sind, sondern daß hierunter sich eine größere Anzahl solcher befand. Es kommt auch nicht darauf an, ob nun alle nach dem Auslande abgedreht wurden, sondern der Kern der Sache ist doch der, daß in solcher Zeit, wie der heurigen, überhaupt größere Mengen von Vieh aus dem Freistaat entfernt werden. Die Behauptung, daß von dem Viehvieh 48 Prozent unter dem Schlachtpreis verkauft wurden, kann von niemand ernst genommen werden, der da weiß, wie diese Schlacht- — Vieh- — Preise zustande kommen. Wenn es bereits soweit war, daß die Landwirte damals ihr Vieh unter dem Schlachtpreis verkaufen mußten, dann haben sie ja selbst den Beweis dafür erbracht, daß der damalige Schlachtpreis künstlich hochgetrieben war. Tausende und abermalige tausende Staatsbürger waren bereits damals nicht mehr in der Lage, Vieh zu kaufen, um es zu verkaufen, weil damit in der schamlosesten Weise gemindert wurde.

Um wieviel schlimmer stehen aber die Dinge bei der nun geplanten Ausfuhr von noch größeren Mengen? Die Landwirte haben den Schlachtpreis von Tag zu Tag in immer mehr steigender Weise in die Höhe getrieben. Der Kauf von Vieh muß nun aus dem Bereich der Notwendigkeit werden, die bisher noch, wenn auch schwer, in der Lage waren, die hohen Preise für Vieh zu erbringen. Bereits ein langer und durch diese Viehpreise in Frage gestellt und Arbeitsfähigkeit der Bevölkerung in Frage gestellt. Die fortgesetzte Steigerung der im Inlande ohne Vorkauf von notwendigen Nahrungsmitteln in mit einer der Hauptursachen für das Elend, in dem wir uns befinden. Solange die Erzeuger nur den Grundbesitz können, Weltmarktpreise für ihr Vieh unter allen Umständen zu erzielen, kann eine Weltmarktpreise eines Wirtschaftswunders nicht eintreten.

Wenn es wahr sein sollte, was der Viehzuchtdirektor sagt, daß wir 50 Prozent unseres Fleischbedarfes aus Polen decken müssen, dann ist es doch geradezu verabscheulich an der Bevölkerung gehandelt, daß trotzdem noch Vieh ausgeführt werden soll. Dann muß jede Viehausfuhr doch zur weiteren ungeheuerlichen Preissteigerung beitragen. Daher muß sie unter allen Umständen unterbleiben.

Wenn nun weiter behauptet wird, daß nicht genügend Futtermittel zur Ernährung des Viehs vorhanden sind, dann muß ein Teil des überflüssigen Schlachtviehs geschlachtet und dieses Fleisch in Mischfutter aufbewahrt werden. Damit würde ein starkes Angebot von Vieh eintreten, und der Preis hierfür würde sich wesentlich senken. Aber dieses soll ja gerade verhindert werden, und darum die Ausfuhr selbst von 18-jährigen Mäulen, wie das letzterzeit im Volkszuge von dem Abgeordneten Fleischwucherer Pollmann mitgeteilt wurde. Der Viehzuchtdirektor auch für das gesamte Schlach-

vieh zu erlangen, das ist das Ziel weiterer selbstthätigen Landwirtschaft.

Die Viehpreise, die der Viehzuchtdirektor anführt, wonach der Landwirt vor dem Kriege für ein Stück Großvieh 75 Zentner Futtermittel kaufen konnte, während er jetzt nur 35-40 Zentner dafür erhält, sind belanglos. Damals sah die Landwirtschaft vollständig konzentriert, und bis an den Hals im Gelde. Haben doch einige dieser Spezialisten bereits ihr Papiergeld mit Wollpulver einbalsamiert, damit es sich besser hält. Dieses sind freilich die Dummheiten, die aber dennoch die größten Katastrophen ernten. Die Schlachtereien haben ihre Budgetgewinne in Cash- und Kunstwerken und Devisen angelegt. Dem Viehzuchtdirektor möchte es aber vor vielen nur ein Beispiel anführen, wie die Erlöse der Vieh- und Viehhaltungsfänger aussehen. Vor dem Kriege verbrachte der Himmelsmann, also einer der bestbezahlten Handwerker, 70 Pfg. Stundenlohn. Dierfür konnte er ein Pfund Schweinefleisch oder ein Pfund Schmalz kaufen. Heute verdient er 700 Mark pro Stunde. Das Pfund Schweinefleisch haben die Herren Landwirte und Händler aber auf 2000 Mark und das Schmalz auf über 3000 Mark hinaufgetrieben. Der Zimmermann muß heute also 4 Stunden für ein Pfund Schweinefleisch schlachten. Dies nur ein Beispiel von hunderten.

Die Ausfuhr von 1000 Stück Vieh im Jahre ist und bleibt unter den heutigen Verhältnissen ein wirtschaftliches Verbrechen. Sie trägt direkt und indirekt zur schrecklichen Preissteigerung bei. In normalen Zeiten war das Schlachtviehangebot zum Herbst, wenn die Weidewirtschaft aufhörte, ein so großes, daß in Danzig immer ein Preisrückgang in Erscheinung trat. Seit Jahren ist dieses hier nicht mehr der Fall gewesen. Ob Futtermittel in Höhe, ob keine, immer haben die Landwirte steigende Viehpreise erzwungen. Wer selbst verstanden auf dem Lande hat, weiß, welchen Wohlstand sich diese Leute im Gegenzug zu früher erfreuen. Das wird sie aber nie davon abhalten, auch heute noch die „Not der Landwirtschaft“ in alle Lande hinauszuschreien.

Eine der unsinnigsten Behauptungen ist die, daß unsere Fleischpreise von denen Polens abhängen. Wie war es doch vor 2 1/2 Jahren? Damals waren die Vieh- und Fleischpreise in Pommern bis 80 Prozent billiger als in Danzig. Unsere Bevölkerung fuhr nach Pommern und kaufte dort ihr Vieh ein. Unsere Beamten verließen dort ihre Ferien, weil dort alles noch einmal so billig war wie bei uns. Wenn also unsere Fleischpreise von denen Polens abhängen, dann hätten unsere Landwirte ihr Vieh damals zu demselben Preise an die Bevölkerung abgeben müssen, wie es die Danziger Polens taten. Diese Behauptung ist gefundelt und hält keinen Stand. Wir haben keine Fleischpreise, die es in Polen billigere Lebensmittel gab wie in Danzig, für unsere Landwirtschaft bereits aus voller Brust nach Schuß gegen diese Konkurrenz. Im Gegenzug hierzu schickte sie heute nach den Gegenden, wo hohe Preise für Vieh notiert werden. Auf diese beruft sie sich dann und verlangt in unverfrorener Weise diese Preise auch für sich, auch wenn sie vollständig umangebracht sind.

Diese Ausführungen in der Entgegnung zeigen doch nur, daß man wohl unter Umständen ein sehr guter Viehzuchtdirektor, aber ein sehr schlechter Fleischwucherer sein kann. Den Vieh zu bekämpfen und zu beseitigen ist die wichtigste Aufgabe der Volkswirtschaft. Den Vieh zu betreiben, wird auch weiter mit und ohne Viehzuchtdirektor die vornehmste Aufgabe der Landwirtschaft sein, bis ihr das Andenken des Viehs abgelegt werden wird von einer Regierung, der das Wohl der 1/2 der Staatsbürger ohne Ar und Palm ebenso viel wert sein wird, wie das des 1/2 der Landwirte und Händler.

Polens neuer Mann für Danzig.

Warschauer Mütter wollen zuverlässig erfahren haben, daß der polnische Vertreter in Danzig Plucanski nach der Tagung des Völkerverbundes definitiv abhandeln wird und daß zu seinem Nachfolger Herr Janusz Radziwill, der bekanntlich Führer der polnischen Entlassungskommission auf der Abrüstungskonferenz in Moskau war, ernannt werden soll. Wenn diese Meldung sich bestätigen sollte, dürfte dieser Wechsel in der polnischen Vertretung wohl kaum eine Änderung der polnischen Politik gegenüber Danzig bringen. Radziwill steht, wie der letzte polnische Vertreter, Plucanski, ebenfalls im Lager der rechten Parteien, deren das polnische Vorgehen gegen den Freistaat bisher sogar noch so laut war. Wenn also auch die Person wechselt, wird doch das System einer möglichst umfassenden Kolonisierung des Freistaates daselbst bleiben. Im Interesse einer besseren Zusammenarbeit beider Staaten würde es liegen, wenn die polnische Vertretung in Händen eines gemäßigteren Politikers käme. Aber in Warschau scheint man den bisherigen scharfen Kurs mit seinen fortwährenden Nebenwirkungen und unheilvollen Auseinandersetzungen für vorteilhafter zu halten.

Als lästige Auswanderer sind in der vorangehenden Woche folgende Ausländer aus dem Gebiet der Freien Stadt Danzig ausgewiesen worden: 1. Die polnische Staatsangehörige Gertrud Dams, weil sie wegen Viehhandlung bestraft worden war. 2. Der bulgarische Staatsangehörige Christoff Miranoff, weil er obdachlos, ohne Beschäftigung und Vermittel war. 3. Der preussische Staatsangehörige Erich Rüdke wegen Verhaftung eines Totenschweins. 4. Der preussische Staatsangehörige Kurt Woloff, weil er wegen eines Betruges zu vier Monaten Gefängnis verurteilt war. 5. Der preussische Staatsangehörige Erich Ramadanski, weil er wegen Viehhandlung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt war.

Der Kampf um die deutsche Marenze. Am Mittwoch, den 24. Jan., wird der Schriftsteller Max Baranski, der im Sommer 1920 erfolgreich für die deutsche Sache in Süd-afrika tätig war, in der Aula der Petri-Oberrealschule einen Vortrag über den Kampf um die deutsche Marenze halten. Der Vortrag des Abends ist für das Allgemeine Abonnement bestimmt. Im Hinblick auf das Interesse, das dem Vortrag entgegengebracht wird, empfiehlt es sich, rechtzeitig Karten zu beschaffen. (Siehe Anzeiger.)

Ein neuer Geburtenrekord. Am 9. Oktober 1922 bezaubert die Wäcker Wäcker aus Bienenrieden über die Kinder der Natur, um an einer Geburtenfeier bei ihrem Schwager in Ludyshorn (Preußen) teilzunehmen. An der Grenze wurde er von einem deutschen Zollbeamten nach seinen Geldbeuteln befragt. Er erklärte, er hätte nur 500 Mark in seiner Westtasche. Bei einer Durchsichtung wurden noch 40.000 Mark Papiergeld in einer Brieftasche gefunden und beschlagnahmt. Es dürfen nur 6000 Mark über die Grenze mitgenommen werden. Der höhere Betrag ausführen wird, bedarf dazu einer Bescheinigung des zuständigen Konsulats, die er beim Grenzschutz bei sich zu führen und vorzulegen hat. Das Schöffengericht erkannte gegen B. auf 14.000 Mark Geldstrafe. Die Beschlagnahmen 40.000 Mark wurden für einwachen erklärt.

Freigeisprachen. Der Arbeiter J. St. in Klein-Flehen-dorf war wegen fahrlässiger Tötung vor dem Schöffengericht angeklagt. Am 22. Juli war in Wehlau ein Streit um-

zwei Arbeiter. Der Arbeiter Scholze wollte die Streitigkeiten und hieran suchte er den Scholze zu hindern. Er holte dem Scholze ein Wein und gab ihm einen Stoß gegen die Brust, so daß Scholze rückwärts überfiel. Mit dem Hinterkopf fiel er darauf gegen einen Stein, daß ein Schädelbruch eintrat. Hierdurch entstand eine Entzündung an der Schale. Der Angeklagte bestritt, dem Angeklagten ein Wein gesteckt zu haben. Das Gericht sah nicht als erwiesen an, daß der Angeklagte dem Verletzten ein Wein gesteckt habe. Die Verhaftung des Stoges hätte er nicht voraussehen können, deshalb wurde das Gericht den Angeklagten frei.

Danziger Verhandlungen in Paris.

Wie mitgeteilt wird, werden die Vorverhandlungen des Völkerverbundes über Danziger Fragen am Freitag, die Amtskammern am Montag in Paris beginnen.

Die nächtliche Missetat am Krantor.

Gestern begann die erste diesjährige Schmutzperiode. Die erste Verhandlung betraf den Diebstahl des Franz Bräuer aus Stadtdiebstahl. Schöffengericht der beschuldigt war, den Matrosen Egli von dem letzten Dampfer „Siamia“ durch Verhinderung so schwer verletzt zu haben, daß dessen Tod fast unumkehrbar daraus resultiert. Der Vorfall spielte sich am 20. Dezember, früh abends zwischen 11 und 12 Uhr, in der Nähe des Krantors ab. Der Angeklagte folgend fuhr er D. den Sohn des Verletzten der von ihm gestifteten Drohke, von der Gasse nach einem Lokal am brausenden Wasser, als in der Nähe des Krantors der Wagen von drei letzten Matrosen mit der Aufforderung angehalten wurde, sie zu einem Lokal zu fahren, in dem weibliche Personen verkehrten. Der Angeklagte mit den Matrosen der Matrosen abgelehnt und darauf hingewiesen haben, daß bereits ein Verdacht im Wagen läge. Die drei Ausländer sollen D. darauf am Krantor aus dem Wagen geworfen haben, wogegen dieser sich heftig mit einem Messerwehrte. Eine genaue Beschreibung des Vorganges ließ sich schwer ermitteln, da man dabei lediglich auf die Aussagen des Angeklagten und des Angeklagten war. Letzterer war ebenfalls unter Anklage gestellt, das Verbrechen gegen ihn so jedoch einwilligen eingestanden. Bräuer gab an, die stehenden Matrosen verfolgt zu haben, nachdem er von ihnen mehrere Schläge erhalten hatte und angeblich auch an einer Hand durch einen Messerstoß verletzt worden war. Am Krantor gibt Egli an und führte zu Boden. Bräuer warf sich auf ihn und schlug mit dem Messer auf ihn ein. Zwei Schläge trafen den Schlagader des Oberkörpers, und der Verletzte verlor an Bewußtsein, bevor es noch möglich war, ärztliche Hilfe herbeizuholen.

Der Angeklagte wurde erst am nächsten Tage verhaftet und gab bei seiner Vernehmung im Polizeigebäude die Umstände an. Die Darstellung, die er bei der gestrigen Verhandlung von den Vorfällen gab, war wesentlich von dem bei der Polizei gemachten Angaben ab. Der erst 18-jährige, bisher unbestrafte Br. machte einen ziemlich formlosen Eindruck.

Die Weidwaren sprachen Bräuer der Körperverletzung mit darauffolgender Tötung schuldig, beschuldigten jedoch die Frage nach mildernden Umständen im bestehenden Sinne. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Gefängnis.

Spenden für die Lungenheilstätte Jenkau. Vom Westpreuss. Fremdenverein sind für den Ausbau der Lungenheilstätte Jenkau weitere 45.000 Mark, von Herrn M. Wolmann, hier für denselben Zweck 50.000 Mark zur Verfügung gestellt. Ebenso hat Herr Stadtverordneter Seidler für die Heilstätte Materialien im Werte von 40.000 Mark gestiftet. — Weitere Spenden für die Beschaffung der sehr teuren Ausrüstungen sind dringend erwünscht und würden mit Dank begrüßt werden.

Danziger Lehrerinnenverein. Am 20. Jan. hielt der Lehrerinnenverein seine Monatsversammlung ab. Der Herr Vortrag des Konrektors Lamprich über die neue Lehrerinnenbildung löste eine interessierte Debatte aus. Der Verein sollte seine Stellungnahme zu der für die geistige Kultur der Bewohner des Freistaats hochbedeutenden Frage in folgende Entscheidung fassen: Der Danziger Lehrerinnenverein tritt angesichts des wachsenden Lehrermangels im Freistaat für einen schleunigen Beginn des Aufbaus der neuen Lehrerbildung ein. Neben dem wünschenswerten hält er für die gründliche Ausbildung der Lehrerinnen ein praktisches Studium an einer „Lehrerschule“ für nötig, in der die Studentinnen methodisch-didaktische Übungen und Versuche ausführen können. Lediglich bei der Verein scharfe Verwahrung dagegen ein, daß der Senat beabsichtigt, die Volksschule in das Lehrerseminar zu verlegen; die Räume des Seminars sind für die neue Lehrerbildung unbrauchbar.

150.000 Mark Geldstrafe für Verkauf verdorbener Milch. Der Milchereibesitzer Hr. Krüger in Stadtdiebstahl verkaufte in mehreren Hüllen schlechte Milch, die beim Anrühren gerann. Sie wurde als gute Vollmilch verkauft. Er weigerte sich, die Milch zurückzunehmen. Da sich dies wiederholte, machten die betroffenen Frauen Anzeige und B. stand nun vor dem Schöffengericht. Der Sachverständige Dr. Pau befandete, daß die Milch entrahmt war und nur 2 Prozent Fettgehalt enthielt und außerdem 10 Prozent Wassergehalt aufwies. Die Milch war außerdem bereits angeäuert und gerann deshalb beim Anrühren. Der Amtsanwalt beantragte gegen den Angeklagten einen Monat Gefängnis und 60.000 Mark Geldstrafe, sowie Verhaftung des Urteils auf Kosten des Angeklagten. Das Gericht sah von einer Gefängnisstrafe und Verhaftung ab, erkannte aber auf eine wirksame Geldstrafe von 150.000 Mark wegen Verkaufs verdorbener Nahrungsmittel.

Schwieberberge. Todlich verunglückt ist der Schwieberberger W. Kofschke. In seiner Schwiebe wurde ein sonst ruhiges Pferd beschlagen. Es stürzte ab und wurde dabei tödlich verletzt und ihm am Unterleib traf. Die Verletzungen waren so schwer, daß sie den Tod des Betroffenen herbeiführten.

Wasserstandsberichte am 23. Januar 1923

Lowisch	21.1	22.1	Kurzbrunn	+ 2.08	+ 1.87
	+ 1.48		Montauerhöhe	+ 1.32	+ 1.70
	21.1	22.1	Düchel	+ 1.77	+ 1.45
Watzkau	+ 1.45		Dirschau	+ 2.00	+ 1.78
	21.1	22.1	Einlage	+ 2.42	+ 2.60
Wick	+ 1.40		Schleichenhorst	+ 2.50	+ 2.74
	22.1	23.1	Regat		
Thorn	+ 1.46	+ 1.75	Schönau O. P.	+ 6.68	+ 6.68
Jordan	+ 1.42	+ 1.28	Schönau S. P.	+ 4.61	+ 4.61
Caln	+ 1.42	+ 1.22	Neuhofen		
Grabens	+ 1.72	+ 1.50	Amwade		

Verantwortlich: für Politik Ernst Doppelt, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Becker, für Inserate Anton Focke, sämtlich in Danzig. Druck von G. Behl & Co., Danzig.

Für
Danziger Werft

reserviert

Waggonfabrik Danzig

Telephon Nr. 818

liefert Eisenbahnwagen aller Arten
: für Staats- und Privatbahnen :
Spezialität: Kessel- und Kühlwagen
Kleinbahnwagen

Geschmiedete Beschlagteile aller Arten, insbesondere Massenartikel

Danziger Metall-Industrie und Verzinkerel A. G.

Telefon 5563 Danzig-Langfuhr, Am Johannisberg 1 Telefon 5563
IMPORT — EXPORT

Herstellung aller verzinkter u. lackierter Artikel für Haushalt v. Landwirtschaft
Blechballagen in schwarz und verzinkt für die Industrie

Handels- u. Transport-Gesellschaft Danzig m. b. H.

Fernsprecher 2303 und 6349 Danzig-Langfuhr Pommersche Chaussee 8
Eisen- und Eisenwaren-Großhandlung

Stab-, Band-, Formalen, Bleche, Röhren, Fittings Draht, Drahtstifte, Kurzwaren aller Art
Alleinverkauf der Erzeugnisse der Danziger Metallindustrie und Verzinkerel

Danzig-Kattowitzer Eisen- u. Metall-Handelsgesellschaft

Zentrale: Danzig, Brückhofer Weg 18 m. b. H. Filiale: Kattowitz, Querstraße 2
Fernsprecher: 3039 und 3449 □ Telegramm-Adresse: „Dakow“ □ Fernsprecher: 488, 489, 490

Röhren u. Röhrenstücke, Stab- u. Formeisen, Bleche, Voll- u. Feldbahnmateriale
Reifen, Ferrislegierungen, Metallrückstände, Werkzeugmaschinen

Dülken Gourary, Lewin & Co.

Telefon Nr. 6636 G. m. b. H. Telegr.-Adr.: Degalholz
Danzig, Langgasse 69/70

Holzgroßhandlung □ □ □ Import · Export

White Star Line
und
White Star Dominion Line

Regelmäßige Dampferverbindungen von
Southampton-New York
Liverpool-New York
Liverpool-Halifax und Quebec
Liverpool-Boston-Philadelphia
Danzig-Bremen-Halifax-New York
via Southampton und New York
sowie nach allen Häfen der Welt

Danzig, Töpfergasse 31-32
Tel.-Adr. Olympic Telefon 5878
Gesch.-Std. 9-1, 2-5
und Anwesenheitslager.

Behnke & Sieg, Danzig

Tel.-Adr. Behnke-Danzig
Telefon Nr. 30, 31, 32 und 420
Dampfschiffs- u. Seefahrt, Schiffsmakler.
Betrachtungen nach allen Häfen der Welt

Ostdeutsche Bernstein-Industrie
M. FRIESE, G. m. b. H.
Lopzengasse Nr. 64
Fabrikation echter Bernsteinwaren

„Vulkan“

Eisen gießerei und Maschinenfabrik
Abt. Eisen- u. Stahl aller Art
Abt. Maschinenfabrik Landmaschinen
Müllmühlen
Danzig-Schellmühl
Tel. 108

DANZIGER GROSSINDUSTRIE

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Masterachutz! Ohne Gewähr!

(F) **Danziger Fernverkehr**

Danzig—Gdingen—Neustadt und zurück

528	730	730	1000	D	1131	107	300	1000	ab Danzig an D	1206	730	1014	104	430	651	800	1126
600	731	630	1130		130	430	1131	ab Gdingen ab		730	997	1230	307	620	818	1132	
630	830	931	1215		1234	230	531	1234	an Neustadt ab	1238	631	830	1130	240	531	718	1031

S. J. Jewelowski

Danzig-Langfuhr

Telegramm-Adresse: Jewelowski Danzig-Langfuhr
Tel.: 633, 666, 5490-5495. Ferngespräche 5494-5495
Dampfsägewerke in Rückfort b. Danzig
Osche in Pommereilen und Sauermühle
bei Osche.

Alle Anfragen erbitte an meine Adresse nach Danzig-Langfuhr

**Syndikat der Holzindustriellen
Danzig-Pommereilen G. m. b. H. & Co.**
Danzig-Langfuhr

Konst. Hauptstraße 98. Telefon 5497-5498
Lagerplatz am Kaiserhafen. Telefon 3133
Telegr.-Anschluß: Holzsyndikat Danzig-Langfuhr
Spedition und Lagerung von Hölzern aller Art.

Carl Thümecke

Danzig-Langfuhr
Pommersche Chaussee 4
Telefon 5524

Druckerei-Maschinenfabrik
Walzengießanstalt
Graphisches Fachgeschäft

Chemische Fabrik und Großdrogen-Handlung
Dr. Schuster u. Kaehler
DANZIG

Chemische u. pharmazeutische Präparate eigener
Herstellung, sämtliche Chemikalien, Alkohole,
Drogen und Vegetabilien.

Kleine Anzeigen
in der „Danziger Volkstimme“ haben
grossen Erfolg!

Maschinenfabrik Paul Pfeiffer
Danzig, Altschottland 5/6

Satt- u. Heißdampflokomoiblen
in allen Größen.
Benzol- und Kohlmotore : Motorlokomobilen
Motorpflüge
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Aktiengesellschaft für polnischen Holzexport
Sägewerke Klinger G. m. b. H.
Danzig, Krebsmarkt 2/3
Telephon Nr. 7056 und 7057

Danziger Teerindustrie
vormals Büsscher & Hoffmann Akt.-Ges.
DANZIG
Telephon 26.

Dachpappen- u. Asphalt-Fabrik
Teer-Destillation
Baumaterialien-Großhandlung

Industrie-Werke, A.-G., Danzig

Telegr.-Adr.: Isag Danzig Reitergasse 13-15 Telefon: Danzig 35 und 155
Anfertigung von Waggonbeschlagteilen, Baubeschlägen, Pflugscharen, Metallbeständen und Automobil-Ersatzteilen aller Art

Danziger Schiffsverkehrs-kontor G. m. b. H.

Danzig Maritime Agency Co. Ltd.
Schiffsmaklerlei, Befrachtungen u. Spedition, Lagerung, Verzollungen
Telegraph-Adresse: DANZIG
Vorstadt, Graben 43
Fernruf 5880 u. 1347
Regelmäßiger 10-tägiger Fracht-Dampfer-Verkehr Danzig—Rottterdam—Antwerpen durch Hansa-Linie.

Danziger Nachrichten.

Schon wieder eine Brotpreiserhöhung.

Es war vorauszu sehen, daß die Geldentwertung der letzten Tage auf den Brotpreis nicht ohne Einfluß bleiben würde. Was wir jedoch jetzt erleben, ist ungeheuerlich. Der Senat erhöht durch eine Beschlusnahme den Brotpreis um das Doppelte, ohne auch nur mit einem Wort diese skandalöse Maßnahme zu rechtfertigen. Zur Herstellung des Marktpreises wird doch das Umlagegetreide verwendet, für das der Preis vor längerer Zeit festgelegt worden ist. Bekannt ist allerdings, daß die Danzwerter diese Umlage mit allen Mitteln sabotieren, unbekümmert darum, daß sie dadurch ihre eigenen Volksgenossen dem Hunger preisgeben. Unsere sonst so „harten“ Männer in der Regierung verlangen hier, der Hunger nicht durch die Lande, Hunger-Linien von Ueberflut und Wasser. Den Kindern bis ins zarte Alter hinunter wird die notwendige Milch entzogen, und der Hunger gärt Unzählige in den Eingeweiden. Wie haben eine sehr gute Kartoffelernte gehabt, aber die Kartoffelernte liegt mit jedem Tag. Tausende Familien können nicht genügend Kohlen zur Durchwärmung ihrer Wohnungen kaufen. Sie sterben, erkranken, werden krank und sterben. Derweilen wissen andere nicht, wo sie mit dem Postergeldbiegen hin sollen. — Wahrscheinlich, es muß vielen erst wie Feuer auf der Haut brennen, um die Not des Volkes zu fohren.

Der meineidige Schupo-Beamte.

Heute wurde zunächst gegen den Richter Georg Kemmerhirt aus Thra wegen Meineids verhandelt. Kemmerhirt war früher bei der Schupo angestellt gewesen. Einmal Tages war einem seiner Kameraden auf der Straße, in der sich auch E. aufhielt, ein Ring abhanden gekommen. Der Verdacht, den Ring genommen zu haben, richtete sich schließlich gegen den Schupo-Beamten B., der deshalb unter Anklage gestellt wurde und vor das Schöffengericht kam. Bei dieser Verhandlung wurde Kemmerhirt, der sich zur Zeit des Diebstahls in dem betreffenden Zimmer befunden haben soll, als Zeuge vernommen. Er bekundete dabei eidlich, daß er nicht wisse, wo der Ring geblieben sei, obwohl er ihn auf einem Tische hatte liegen sehen und sich darüber mit einem anderen Kameraden unterhalten hatte. Diese Aussage soll wissenlich falsch gewesen sein, da jener andere Schupomann geküchert haben soll, er wisse schon, was er mit so einem anscheinend vergessenen Liegengebliebenen Dinge täte. Kemmerhirt antwortete darauf, er könne machen, was er wolle.

Sollte war dann der Ring verschwunden. Es wird E. jetzt zur Last gelegt, daß er mit Bezug auf das Verschwinden des Ringes einen Meineid geleistet hat. Die Geschworenen sprachen Kemmerhirt des fahrlässigen Falschgebens schuldig. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis. — Hierauf begann die zweite Verhandlung heute gegen den Boten Albert Schiblowall aus Danzig wegen verurteilten Mordes.

Verhaftung des Langstrecke-Mercheters. In der bereits gestern mitgeteilten Merchererei in einem Lokal in Danzig wurde als Täter der 18jährige, mehrfach vorbestrafte Otto Hochmühl aus Joppet durch die Kriminalpolizei ermittelt und im Laufe des Nachmittags festgenommen worden. Hochmühl ist schuldig und inzwischen dem Untersuchungsrichter zugeführt worden. Außer dem seinen Verletzungen erlegenen Arbeiter Alud ist weiter der in Danzig wohnhafte Arbeiter Albert Kröna von Hochmühl durch 5 schwere Stiche derartig zugerichtet, daß an seinem Aufkommen zweifelhaft werden muß. Nach eigener Aussage des O. sollen Einzelheiten über die Bezahlung von Spirituosen der Grund an der Missetat gewesen sein.

Die deutsche Morgenankabe der „Wassila Wankta“ hat ihr Erscheinen, vermutlich wegen Abonnementmangel eingestellt, nachdem sie schon seit einiger Zeit nicht mehr regelmäßig, sondern nur ganz selten herausgegeben wurde.

Die Gebühren für das polnische Visum. Die Gebühren für das Visieren von Pässen Danziger Staatsangehöriger sind auf 500 bzw. 1000 Polenmark für Ein- und Rückreise durch den Korridor festgelegt worden. Das polnische Passivum für die Ein- und Rückreise kostet 100 bzw. 200 Mark für Ein- und Rückreise durch den Korridor, für die Einreise nach Polen 500 bzw. 1000 Mark. Die Gebühren für das Visum der Freistaatsangehörigen sind trotz ihrer neuen Ermäßigung immer noch erschwerend zu hoch und durch nichts gerechtfertigt. Unerklärlich ist auch, weshalb Polen die Freistaatsangehörigen und die Reichsdeutschen unterschiedlich behandelt. Freistaatsangehörige müssen bedeutend mehr zahlen für das polnische Visum.

Der Bau einer Bahnhofsbrücke bei Daktion Ausprägung. Seit vielen Jahren fordern die Bewohner der Niederstadt den Bau einer Bahnhofsbrücke im Zuge des Thorschen Weges bei Daktion Ausprägung nach dem Werder, und im Juli 1918 bewilligte die Stadtverordnetenversammlung mit 87 gegen 5 Stimmen die vom Magistrat für den Bau erforderliche Summe in Höhe von 24 475 Mark. Der Bau wurde aber nicht ausgeführt, und heute sind dazu noch andere Summen erforderlich. Es ist dennoch zu betonen, daß die Bewohner der Niederstadt auf den Bau bestehen. Vom Geze Tor bis zur ehemaligen Artilleriewerkstatt ist keine Verbindung mit dem Werder, und den Bewohnern der Nieder-

stadt ist somit die Gelegenheit, sich außerhalb des Festungsgrabens ins Freie zu bewegen, verweigert. Der Senat soll deshalb erneut um den Bau der Bahnhofsbrücke bitten werden.

Die U.S.-Stichtspiele bringen eine Fortsetzung des von Jahresfrist mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Operettenspiels „Die Wunder des Schneehaus“. Dieser zweite Teil „Die Wunder des Schneehaus“ durch „Engel“, welcher sich vor dem ersten Teil noch darin aus, daß er durch eine gewisse Verbindung beider wird. Der bekannte Schneehaus-Läufer Hans Schneider spielt den Hans, hinter dem ein halbes Duzend anderer Charaktere her sind. Schillerlich läuft er dem Hans nach, „Schibowall“ in die Arme. Den Hauptpreis des Films bilden natürlich wieder die herrlichen Bilder aus der wälderreichen Natur und den idyllischen Festungen.

Stadtesamt vom 23. Januar 1923.

Todesfälle. Schumacher Wilhelm Marie, 68 J., 7. W. — Hausbesitzer a. D. August Senner, 74 J., 7. W. — Witwe Magdalena Behrend geb. Dahn, 79 J., 10. W. — 2. Hilfskrankenwärter Johann Gwald, totgeb. — Mutter Karl Dieckhoff, 68 J. — Zimmermeister Kurt Gauer, 18 J., 8. W. — Bahnhofsarbeiter a. D. Johann Müller, 84 J., 8. W. — Frau Antonie Heinemann geb. von Otto, 73 J., 8. W. — Tischler Franz Hoff, 45 J. — Witwe Cassine Rinde geb. Rourad, 74 J., 8. W. — Seiler Ernst Walter, 65 J., 8. W. — Arbeiter Max Alud, 19 J., 9. W. — Soldat Heinrich Volenst, 73 J., 10. W. — Witwe Madel Rosa Silberstein geb. Silbermann, 59 J., 8. W. — Krankenschwesterin Luise Senner, 72 J., 9. W. — Uebel, 1 Tochter.

Devisenkurse.

(Freiwoche um 12 Uhr mittags.)

	23. Januar	22. Januar
1 Dollar	20 000.—	22 000.—
1 polnische Mark	0.74	0.80
1 Pfund Sterling	93 000.—	100 000.—
1 holländisches Gulden	7 900.—	850 0.—
1 norwegische Krone	3 725.—	4 200.—
1 dänische Krone	3 725.—	4 200.—
1 schwedische Krone	5 375.—	5 800.—
1 italienische Lire	950.—	900.—
1 französischer Frank	1 250.—	1 400.—
1 Schweizer Frank	3 720.—	4 000.—

Amfliche Kursnotierungen vom 22. Januar 1923.
Dollar: Geld 22 568,48, Brief 22 881,57; poln. Mark: Geld 77,60, Brief 78,20; engl. Pfund: Geld 101 748, Brief 103 253.

Amfliche Bekanntmachungen.

Verordnung betreffend Brotpreis.

§ 1.
In Abänderung der Verordnung vom 15. Januar 1923 (Staatsanzeiger Nr. 7) wird für das auf Marken abzugebende Brot ein Höchstpreis von 800.— Mk. für das kilo festgesetzt.

§ 2.

Die Verordnung tritt am 24. Januar 1923 in Kraft.

Danzig, den 22. Januar 1923. (8895)
Der Senat der Freien Stadt Danzig.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper
Heute, Dienstag, den 23. Januar, abends 7 Uhr:
Dauerkarten C 2

Die Siebzehnjährigen

Schauspiel in 4 Akten von Max Dreyer.
In Szene gesetzt von Heinz Brede.
Inspektion: Emil Werner.
Personen wie bekannt. Ende 9 1/2 Uhr.
Mittwoch, den 24. Januar, nachm. 2 1/2 Uhr: Kleine Preise! Schneewittchen und die sieben Zwerge.
Mittwoch, den 24. Januar, abends 6 1/2 Uhr: Dauerkarten D 2. Der Ring des Nibelungen.
Ein Bühnenfestspiel. Erster Tag: „Die Walküre“.

Wilhelm-Theater

Dir.: Paul Bänmann

Allabendlich 7 1/2 Uhr:

Walter Bährmann

Danzigs Lieblingshumorist und das

glänzende Januarprogramm

muß man sehen!

Vorverkauf bei Freymann
Kasseneröffnung 6 Uhr.

Libelle: 2 Kapellen

Neues Kabarett-Programm.

Öffentlicher Vortrag

in der Aula der Petruskirche, Hansaplatz, am
Mittwoch, den 24. Januar 1923, 8 Uhr abends

Schriftsteller Max Worglight, München

Der Kampf um die deutsche Ostgrenze.

Eintrittskarten zum Preise von 100.—, 60.— und 30.— Mk. im Vorverkauf, Musikalienhandl. S. Gau, Langgasse 31. An der Abendkasse 25% Zuschlag.
Der Reinertrag ist für das Abstimmungsdenkmal in München bestimmt.

Verband heimattreuer Offiziere im Freistaat Danzig e. V.

Danziger Heimadient E. V. (8892)

Eröffnungsanzeige!

Neu!

Neu!

Wir machen die Leser hierdurch aufmerksam, daß wir über ein reichhaltiges Lager an

Herren- und Damenstoffen

verfügen, und wegen günstiger Abchlüsse in der Lage sind, diese noch zu billigen Preisen abzugeben.

Unsere werter Kunden gewähren wir in dieser Woche einen Rabatt von 3 Prozent.

Hauptgeschäft **S. Gutman** Filiale
Lodz Danzig

40 Hundegasse 40

8694



Erfolge Dir Deine teuren Schuh',
Verwende nur Urbin dazu!

Stellmacher

durchaus zuverlässig, an
selbständige, gewissenhafte
Arbeit gewöhnt, mit eigenem
Handwerkszeug, so
gleich in Dauerstellung
geschult. R. Droweck,
Kralau, Freistaat Danzig.

50 000 Mark Belohnung!

Gestern wurde aus unserm Personenwagen, stehend Hundegasse Nr. 83/84 vor der „Concordia“, gegen 6 Uhr abends eine Felldecke (Chinesisch Ziege, auf der Rückseite mit braunem Plüsch abgefüllt), sowie eine Kamelhaardecke (gestreift) gestohlen.

Wer uns diese beiden Decken wiederbeschafft, erhält obige Belohnung.

Wir behalten uns vor, für Anskünfte, welche zur Erlangung der Decken beitragen, einen Teil der Belohnung zu zahlen.

Vor Ankauf wird gewarnt, da die Decken Raubzeichen tragen.

J. Schmalenberg, Aktiengesellschaft

Telefon 313, 609, 3271.

8693

Gedania-Theater

Schlesensdamm 53/55

Achtung! Heute! Achtung!

Der große Sensations-Spielplan!!!
Der amerikanische Riesen-Film!
Eine Geschichte voller Abenteuer.

„Das große Radiumgeheimnis“

Sensations-Film in 6 Episoden... 36 Akten,
III. Episode:
„In der Gewalt eines Wahnsinnigen“
6 große Akte.

Ferner:

Cyclone, die Heldin der kalifornischen Berge

In 2 Abteilungen zu je 6 Akten:
II. Abteilung: „Der Ueberfall auf die Postkutsche“ 6 große Akte
mit Maj. y Walcamp in der Hauptrolle.

Das ist ungewöhnliches Leben des wilden Westens mit dem Hintergrund einer sensationellen, feuern überreichen Handlung. Im Mittelpunkt steht auch hier die heldenhafte Erscheinung eines frischen Mädchens, das genau so gut versteht mit Lasso und Büchse umzugehen wie den Männern die Köpfe zu verdrehen. Gerade der nat-kindliche Grundzug ihres Charakters bildet einen der größten Reize des Films.

Beginn der letzten Vorstellung 9 Uhr.

Hautjucken, Flechten

In San.-Bat Dr. STRANZ's Haasstube seit 100 Jahren ein wirksames und wirksamstes Mittel.

Zu haben: Danzig: Elekanten-Apothek, Breitgasse Nr. 16, Langfuhr: Hans-Apothek, Hauptstrasse Nr. 19.

Bilanzsich. Buchhalter,

mehrere Klempnerlehrlinge
sowie ein Laufburche

werden gesucht (8890)

Danziger Kühler- u. Karosseriefabrik
August Nopper, Santsgasse 6-8.

Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung sind
billig und erfolgreich.

Wäschekessel
zu verkaufen. Kröy,
Schlesingasse 13 pt. 17

Dr. Herr. Winterpalmer
und 1 dreifach beglitz-
hand zu verkaufen. (1
Hollwich, Schibis,
Weinbergstraße 43 pt.

Wenig getragene
Schaffkiesel

Dr. 28 1/2 Preis zu verk.
Steinbleiche 4. 1. 2. r. (1

Jung Mädchen (16 Jahre)
möchte 1/2 Jahr die
Schneiderei erlern.

Bellus, Schibis,
Oberstraße 97. (1

Handwerker
sucht leer. Stubben
mit Küchenanteil.

Offert. unt. V. 1220 an die
Exp. d. Volkstimme (8689)

1 oder 2 Zimmer
(leer oder möbliert)

mit Küchenbenutzung
sucht Danziger Hof, ob. Markt

der Volkstimme. (8688)

Wer nimmt ein neu-
geborenes Kind gegen
gute Vergütung in liebe-
volle Pflege? Offerten
unter V. 1219 an d. Exped.

d. Volkstimme. (1

M. Lietzau & Co.

Getreide, Mehl, Saaten, Oele, Fette, Kolonialwaren, Holzexport
 Telegramm-Adr.: Emlietco **Danzig, Langgasse 42** Telephon 1504, 2098, 6534

Konrad Kaempff & Co. tt

Telephon 591, 1397 - Telegr.-Adr.: „Jutekaempff“

Sack- und Plan-Fabrik

Sackreparaturanstalt :: Import und Export von Säcken aller Art :: Großes
 Inland- und Transitlager in neuen und gebrauchten Säcken

Niederlassungen unter Firma „Konrad Kaempff“ in Berlin-Stralau und Königsberg Pr.

Danziger Glashütte

Aktien-Gesellschaft

Telephon Nr. 277 - **Danzig-Schellmühl** - Telephon Nr. 277

==== **Fabrikation von Flaschen aller Art** ====

Red Star Line and American Line

Generalvertretung für Danzig

American Travel Office

Maisergasse Nr. 4

Telephon 3647, 5262



Bequemste und schnellste direkte Verbindungen

Rostock-New York
Bombay-New York
Danzig-New York



Filialen: **Riga**, Kaufstr. 1; **Litau**,
 Große 11/13; **Kowno**, Laisvas Al 38

„Baumigro“ Baumittel-Großhandels-Gesellschaft

Danzig, Hopfengasse 74

Telephon Nr. 6206 - 6209

liefert Baumaterial

Danziger Industrie u. Großhandel

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz!

Ohne Gewähr!

(E)

Danziger Fernverkehr

Danzig-Simonsdorf-Thugenhof und zurück

630	14	430	720	ab Danzig	an 1000	720	920	1120
730	24	530	820	an Dirschau	ab 900	620	820	1020
740	30	540	830	ab „	an 910	540	830	940
811	38	511	841	an Simonsdorf	ab 900	511	841	940
830	50	600	900	ab „	an 810	330	700	900
930	44	630	1030	ab Neuteich	ab 740	340	630	830
940	48	640	1040	an Thugenhof	ab 730	240	530	830

Nebel-Centrale

Aktien-Gesellschaft

General-Vertreterin von ca. 40
 holländischen Groß-Industrien

Getreide
Saaten :: **Kolonialwaren**

Agrar-Handels-Gesellschaft

m. b. H.

Danzig, Lastadie 35 b

Telephon 6661, 5487 u. 1699

Telegr.-Adr.: Agrarhandel

Getreide, Saaten, Futter- und Düngemittel

Otto Jost

Faß- und Faßholzfabrik

Faß-Großhandlung

Danzig-Neufahrwasser

Telephon Nr. 723

Druckerschrift „Papierfabrik“

H. Lenczat & Co., G. m. b. H.

Tel. 3877, 5587, 5588

Danzig, Elisabethwall 9

Telegr.-Adr.: Lenczat

Danzig-Finnlandlinie / Schiffsmakler, Befrachtungsagenten, Speditoren

„DANCO“

Danziger Confektionsfabrik G. m. b. H. & Co.

„Kommandit-Gesellschaft“

Damenmäntel - Kostüme

Danzig, Hopfengasse Nr. 74

Max Steinke G. m. b. H.

=: **Fischrucherel** =:

Fisch-Konserventabrik

Import - Export

Danzig-Neufahrwasser

H. Berneaud

DANZIG

KÖNIGSBERG

STETTIN

Telephon Nr. 40, 3340 - GEGRÜNDET 1905 - Telegr.-Adr.: Berneaud Danzig

Herings-Im- und Export

Buchhandlung u. Verlag

Volkswacht J. Gohl & Co.

Sozialistische u. Gewerkschafts-

Literatur, Bücher für Belehrung

und Unterhaltung.

Am Spandhaus 6; Paradiesgasse 32

Sally Blumenfeld · Danzig

Hopfengasse 21

Kommission :: Export :: Import

Häute, Felle, Wolle, Leder in allen Sorten u. Provenienzen

Handelmaatschappij Menten & Stark G. m. b. H.

Stammbaum N. V. Handelmaatschappij Menten & Stark, Amsterdam

Telefon 5412 und 5506

Danzig, Gr. Wellwebergasse 11

Telegr.-Adr.: Mentena

Oele :: Fette :: Kolonialwaren :: Südfrüchte

Aron Katz Söhne * Danzig

Getreide, Saaten, Futtermittel · Spezialität: Kartoffelflocken, Schnitzel u. Mehl

Posen, Alte Marcinkowskige 6
 Telefon 2144 u. 3145

Danzig, Gr. Wellwebergasse 24
 Telefon 2311 u. 6562

Berlin, Wichmannstraße 23
 Telefon: Amt Nollendorf 5100 b. 5104

Danziger Zündwaren-Fabrik

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Danzig, Schellmühl

==== **Hansa-Sicherheits-Zündhölzer** :: **Flaggen-Hölzer** ====